

Inge Deutschkron: „Der unbekannte Maler“

In der Ausgabe der Tageszeitung Maariv vom 3. Mai 1978 erschien der Ausschnitt einer Zeichnung, die eine Szene aus einem Konzentrationslager darstellt. Der Zeichner war unbekannt. In der Ausgabe vom 4. Mai 1978 erfolgte die Auflösung. Es handelt sich um die Zeichnung „Appell im Frauen-Konzentrationslager Birkenau-Auschwitz“ von Elli Liebermann-Shiber.



Abbildung 1: Artikel „Der unbekannte Maler“, Maariv, 03.05.1978. Archiv von Zedakah e.V.



Abbildungen 2 und 3: Artikel „Der unbekannte Maler“. Fortsetzung des Artikels auf einer weiteren Seite, Maariv, 04.05.1978. Archiv von Zedakah e.V.

Übersetzung des Artikels, Maariv, 04.05.1978

Übersetzung: Dorothea Bayer, 10.03.2021

„Der unbekannte Maler“ – Die Malerin ist eine Auschwitzüberlebende

Die Frau Ella Liebermann-Shiber überlebte das Todeslager dank ihres Zeichentalent. Ihre Zeichnungen befinden sich im Museum Auschwitz.

Von Inge Deutschkron

„Ich wollte, dass die Welt es auch nach meiner Ermordung weiß, was Auschwitz ist. Ich zeichnete was ich dort sah und versteckte die Zeichnungen unter meinem Strohlager im Block, in der Hoffnung, dass sie irgendwann gefunden werden.“

Aber die Malerin Ella Liebermann-Shiber kam nicht im Konzentrationslager Auschwitz um. Sie überlebte die Schrecken der Schoa, ist heute verheiratet und Mutter von vier Kindern, Bürgerin von Haifa.

Als ihr Ehemann, Rechtsanwalt Emanuel Shiber, am Mittwoch auf dem Heimweg vom Gericht die Zeitung „Maariv“ aufschlug, sah er eine Kinderzeichnung, die das Lager Auschwitz darstellte. Unter der Zeichnung stand: „Der unbekannte Maler“. „Sofort wusste ich, dass dies eine Zeichnung meiner Frau aus ihrer Kindheit sein muss“, erzählt er.

Als der Anwalt nach Hause kam, bestätigte sich diese Sache: Die Zeichnung hat wirklich seine Frau gezeichnet, sie hatte sie unter dem Strohlager in ihrem Block versteckt. Sie wurde im Januar 1945 gefunden und an das Museum in Auschwitz übergeben. Nachdem zwanzig Jahre vergangen waren (1965), gelangte eine Kopie dieser Zeichnung zu der Schreiberin dieser Zeilen. Sie verwendete diese und andere Zeichnungen, die in Lagern und Ghettos gezeichnet wurden, für ihr Buch über das Schicksal der Schoa-Kinder.

Ella Liebermann wurde in Berlin geboren. 1938 flüchtete die Familie nach Bedzin in Polen, wo ihre Mutter geboren war. Die Familie fand im Ghetto ein Versteck in einem Loch, in dem man nicht einmal eine Kerze anzünden konnte wegen Sauerstoffmangel. Im August 1943 als Bedzin als „judenrein“ ausgerufen wurde, wurde die Familie gefunden und nach Auschwitz deportiert. Die Mutter und Ella blieben allein zurück. Der Vater und der Bruder wurden auf die „andere Seite“ geschickt.

Jemand benachrichtigte die SS-Leute, dass Ella, sie war damals 16 Jahre alt, gut zeichnen könne. Ein SS-Mann gab ihr ein Foto seines Sohnes, der Pilot war und dessen Flugzeug im Krieg abgeschossen wurde und verlangte von ihr, ein Portrait zu zeichnen. Der Mann war zufrieden mit dem Ergebnis und schnell hatte die Jugendliche eine ansehnliche Kundschaft aus dem Kreis der SS-Leute. Sie erwarb dadurch „hier und da eine Scheibe Brot und etwas Schutz“, d.h. sie durfte ihre Mutter in ihren Block nehmen und sie überlebte alle „Selektionen“, welche zu dieser Zeit nicht so streng waren.

Im Januar 1945, als die sowjetischen Truppen sich Auschwitz näherten, „waren wir überzeugt, dass wir erschossen werden“. Stattdessen wurden die Gefangenen von Auschwitz in das Konzentrationslager Ravensbrück in Deutschland gebracht. Danach ging es nach Neustadt-Glewe, wo Tochter und Mutter am 2. Mai, genau vor 33 Jahren, befreit wurden.

Nach der Befreiung gingen sie nach Polen zurück, um nach Überlebenden der Familie zu suchen. Der Ehemann erinnert sich: „In Bromberg (Polnisch Bydgoszcz) trafen wir uns zum ersten Mal. Ella hatte noch immer ihr gestreiftes Häftlingskleid an und ihr Körpergewicht betrug 30 Kilo. Sie war in einem sehr heruntergekommenen Zustand.“

Emanuel Shiber trat der sowjetischen Armee bei, um gegen die Nazis zu kämpfen. Danach war er Offizier in der polnischen Armee und als solcher kam er 1945 nach Bromberg, um Juden zu suchen. Seine Familie wurde in der Schoa ermordet.

„Ella war so ängstlich, dass sie sich nicht traute mit mir zu reden. Sie glaubte mir nicht, dass ich ein Jude bin“, erzählte Herr Shiber. Dann hatte er eine Idee, wie er ihr sein Jüdischsein beweisen konnte. Ich sagte ihr ein untrügliches Wort: ‚Tel Chai‘.

Erst danach glaubte sie mir, dass ich Jude bin.“

Als Emanuel entdeckte, dass Ella eine talentierte Malerin ist – „es gibt in mir drin so etwas wie einen Psychologen“ – bat ich sie, alles zu zeichnen, an was sie sich von Auschwitz und dem Ghetto erinnerte. 93 Zeichnungen malte Ella und holte nochmals alle Schrecken der qualvollen Wege hervor, die die Juden damals durchleben mussten. Angefangen bei dem Moment, als sie in ihrem Versteck entdeckt wurden, bis zu ihrer Ermordung. Die Art dieser Zeichnungen ist sehr ähnlich wie die Zeichnungen, welche die Schreiberin dieser Zeilen Jahre später im Auschwitz-Museum gesehen hat.

Ella und Emanuel heirateten im Februar 1946. „In meinem Herzen war ich schon immer Zionist und bin es bis heute, ein Anhänger der Etze’l-Gruppe“, erzählt Herr Shiber. Er und seine Frau machten sich mit Hilfe von Ari Jabotinsky mit dem Schiff „Ben Hecht“ auf nach Israel. Die Schiffspassagiere wurden von den Briten aufgegriffen und Ella, ihr Mann und ihre Mutter waren gezwungen, 13 Monate hinter Stacheldraht auf Zypern zu verbringen.

Im April 1948 haben sie es endlich geschafft nach Israel zu gelangen, einen Monat bevor die Unabhängigkeit ausgerufen wurde und vor der Geburt des ersten Kindes. Sie wurden in Haifa sesshaft und Emanuel begann bei der Polizei zu arbeiten. Nebenher studierte er Jura.

Heutzutage lebt Familie Shiber in einem kleinen Häuschen in der Louis-Pasteur-Straße 10. Ella vergaß nie ihre Vergangenheit. Es wird von Tag zu Tag schlimmer. Je mehr Jahre darüber vergehen, kommen immer mehr Einzelheiten ins Gedächtnis zurück. Ihre Mutter starb in Haifa vor zwei Jahren. Ihre letzten Worte waren: „Ich höre meine Kinder schreien in Auschwitz.“